



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

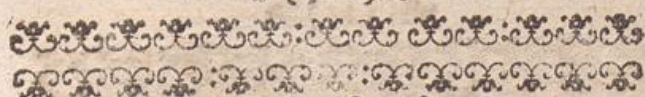
Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Erstes Capitl. Erste Gattung der Erforschungen für einen Welt-Menschen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880



Erstes Capitel.

Erste Gattung der Erforschungen für einen Welt-Menschen.

Erste Erforschung.

Wie man sich in der Welt verhalte /
oder verhalten solle.

Auß dem J. Francisco Salesio.

Wann Christus Iesus vnser Herr vnd Hey-
land/die ewige Weiß- vnd Warheit/im Bö-
sen von der Welt redt / will er solches nicht
vom Himmel / den 4. Elementen / noch einigem an-
dern Theil / deß wunder- grossen Geschöpffs Him-
mels vnd Erden / verstanden haben ; dann alles das
jenig Tag vnd Nacht / ohne Aufhören / die Herrlich-
keit / vnd begreifliche Macht Gottes / ihres Erschöpf-
fers / anfindet vnd lobet: sonder von der Zusam-
rottung vnd Menge der gottlosen Babylonier / wel-
che / nachdem sie dem Göttlichen Gefas vnd heylsam-
men Lehr deß Evangeliums abgesagt / ihnen selbst-
nach ihrer vnersättlichen Begirlichkeit / eine verfluch-
te neue Regel schmiden / vnd in allen Sünden vnd
Schanden leben / ihr Sinn vnd Verstand ist ver-
stümpert / ihr Herz vnd Will voller Gift vnd Bosheit /
ihre Augen voller Begirlichkeit / ihre Zung kan an-
derst nichts / als fluchen / gottslästern / vnd malediciren /
ihr

ihr Angesicht vnd äußerliches Wesen vnd Verhal-
ten / ist anderst nichts als Eileisneren / ihre Lieb voller
Inflat / ihre Hand thun anderst nichts / als rauben/
stehlen / morden / 1c. also / daß es fast das Ansehen hat/
daß keiner mehr auß ihnen an Gott glaubt / daß sie
nach keinem andern Gesas leben / als nach ihren Ge-
lüsten / vngedultlichen Begirden / aufgelaßenen
Muth / vnd vngesäumten heyllosen Willen / vnd
von keinem Gott / als ihrem Bauch wissen wollen.
Mein Gott / was ein Jammer / was ein Creuz ist/
vnter so sinnlosen / vngeschlachten / seltsamen / vnd
mehr als wilden Leuthen leben / vnd mit denen zu
thun haben?

2. Die Hochheit / das grosse Versprechen vnd
Verheissen / die Herrlichkeit / Pracht vnd Glück di-
ser Welt ist ganz vnbefändig / eytel / kurz / vnd vn-
treu. Dann wann die Weltkinder am wenigsten
daran gedenden / kehret sich alles gähling vmb / das
vnderst zu oberst / vnd das oberst zu vnderst alles in
einem Augenblick / vnd gemeinlich durch einen vn-
versehenen Zufall / traurigen vnd kläglichen Todt.
Filij hominum usquequo gravi corde, &c. (Epist.
80. lib. 5.) Ach ihr Menschen vnd Weltkinder / wie
lang werdet ihr eines schwären Hernen seyn? wie lang
werdet ihr die Eitelkeit lieben / vnd warumb suchet
ihr die Lügen; dann alles was euch die Welt vorstel-
let / ist anders nichts / als ein blauer Dunst / blinder
Schein / Betrügeren vnd Lügenwerck. Ihr erfah-
ret es fast alle Tag mit euerem grossen Schaden / ihr
sehets mit eigenen Augen / vnd greiffet mit Händen
den Betrug vnd Falschheit. Euer hoffen ist vergeb-

N n 2

lich

lich/ euere Herrlichkeit vnd Pracht ist wie ein auffgeblasener Ball / wie ein flackerendes Nachlicht / das hin vnd her fahret / vnd eylendts verschwind / wie ein auffgetriebene Wasserblasen / die in einem Nuy vergehet. Mein Gott/ warumb werden wir nicht durch so greiffliche vnd tägliche Erfahrnuß / mit vnserm so vilfältigen vnd grossen Schaden / gewiziger? ey warumb verachten wir die Welt dann nicht / welche so vnbeständig vnd verwirrt ist? warumb streben wir nit vilmehr nach warhafften himmlischen vnd ewigen Dingen?

3. Die Gelüsten diser Welt streichlen vnd küssen vnser Herr/ vñ thun ihm wol/ aber es wehret nit lang/ ihre Begirten vnd Gelüsten / seynd mit grosser Bnruhe vermengt/ die Anmuthung vnd Bewegung des Herzens vnd Willens seynd vngestümm vnd ganz verwirret / ihr Freude ist voller Schanden / das Gereuen kombt gleich darauff; wann sie fürüber / stehet einer verschämet vnd verhönet / wie ein Kauffmann der von den Rauber außgezogen / nimmer lassen sie vnserer Seelen ein völliges Genügen / dieweil sie vil zu adelich vnd hoch ist / vnd solche Gelüsten vil zu nidrig vnd gering seyn / nichts ist vnter der Sonnen / daß sie ersättigen könne / Gott gebe/ was man ihr für Freude vnd Ergöschlichkeit anthue / alles ist zu gering / sie ist vnersättlich. (lib. 1. delam. cap. 15. Ey warumb seynd dann die Menschen so gar verblendt/ daß sie nicht erkennen wollen / daß sie nicht für die Welt seyn? dieweil sie kein völliges Genügen von ihr haben können? warumb suchen sie nicht das höchste Gut / welches allein allen ein völliges Genügen gibe? warumb

rumb lassen sie nicht alles fahren / auff daß sie sich zu ihm nahen / vnd mit dem ewigen vnermessenen Gut / vereinigen? wie seynd sie so gar stockblind / daß sie mit offenen Augen nicht sehen / wie aller Welt Trost / so kurz / gering / vnd gähling verschwindet?

4. Aller Welt Freundschaft ist falsch vnd creu-
los / sie ist auff den Sand gebauet / sie verschwindet
wie der Rauch im Wind / vnd verschmelzet wie der
Schnee / die Eitelkeit vnd Wollust ist ihr Grund fest /
die Tugend vnd die Wahrheit seynd fern von ihr / ihr
Gewinn stehet im zergänglichem Gut / am himmli-
schen vnd ewigen Gut / hat sie kein Theil. Darumb
ist der Wahrheit wohl von ihr gesagt / (epist. 62. lib.
7.) *Mundus transiit & concupiscentia ejus.* Die
Welt vergehet / vnd ihr Herrlichkeit verschwindet /
vnd was noch ärger ist / alle ihr Freundschaft / vnd
ihr Trost seynd mit Schmerzen vermischer. Nimmer
ist ein Rosen ohne Dörner / auch der Tag ohne folgen-
dende Nacht / ihre Wollusten seynd gering / kurz vnd
dünn gesät / des Arbeitens aber vnd der Müh vil oh-
ne End. (lib. 9. cap. 1.) es ist für ein groß Glück zu
halten / daß sie ihren Wirth / wann er am sichersten
lebet / nit mit einem erbärmlichen vnd kläglichen Tode
aufzahlet.

5. Dieweil dann die Welt also beschaffen ist / ist es
fast vnmöglich / daß wir bey ihr stehen / vnd nit zu-
gleich mit ihr zu grund gehen. Introd. p. 4. cap. 1.
So lang wir vns der Tugend beflissen wollen / kan
es nicht seyn / daß wir dieselbige begnügen / dann sie ist
gar zu seltsamb vnd krümelich : wann wirs mit ihr hal-
ten / mit ihr turteln / lachen vnd spielen wollen /

das

das doch kaum ein Stründlein wehrt / ärgert sie sich daran; thun wir aber solches nit / so schreyet sie vns für Heuchler auß / halt vns für saure vnd vnsfreundliche Knecht. Wer kan ihrs dann machen / wie sie es gern hätte? sie legt vns alles zum ärgsten auß / auß einer kleinen läßlichen Sünd macht sie ein grosse vngeheure Todtsünd; wann einer erwann auß Blödigkeit in ein Sünd fallet / sagt sie / daß alles auß giftigem Herzen vnd Bosheit herkomme; wann sie vnser Thun vnd Lassen nicht radlen kan / verdrähet sie vnser Meinung / vnd vrtheilet vnnnd leget es zum bösen auß. Was raths dann? kein besserer / als daß wir / (sie lobt vns gleich oder verachtet vns /) sie für ein vnmissen Zähnbrecher / Plauderer vnd Marckschreyer halten / der allzeit obenauß will / es sey im Guten / oder im Bösen / laß sie schreyen / biß sie müd wird / vnd gib nichts auß ihr Schnadern / wir machens wie wir wollen / so wird sie allzeit auß vns picken / (epist. 41. lib. 3.) wann sie nichts auß vns zu stichlen vnd zuliegen hat / ist wol zu vermuthen / daß wir keine richtige Diener Gottes seyn / gern haben vnnnd suchen / daß wir bey ihr hoch daran seyn / vnd Ehr von ihr haben / schmeckert nach eigener Liebe / vnd ist vnmöglich. Darumb sagt vnser Heyland zu seinen Jüngern / wann ihr auß der Welt wäret / alsdann würde euch die Welt / als ihr eigen lieben; aber dieweil ihr nit auß der Welt sehet / darumb hasset sie euch.

Es sey ihm wie ihm wölle / besser können wir ihm nicht thun / als alle die Schmach vnd Unlust / die vns die Welt anthut / der Göttlichen Fürsichtigkeit gänglich heimbstellen. Laß sie vns thun / was sie

sie wölle / laß sie loben / laß sie verachten / laß sie
guts oder böß von vns reden / ihr plaudern schad
oder nuht vns wenig / ob sie vns guts oder böß wöl-
le / ist vns ein Ding. Unser Trost soll seyn in dem
Spruch vnsers Heylands / da er zu seinen Jün-
gern sagt / seelig seyd ihr / wann die Leuth alles bö-
ßes von euch sagen / vnd meinetwegen auff euch
liegen werden.

6. Kein Mensch ist auff Erden / der vor ihr si-
cher sey / weder klein noch groß / weder jung noch
alt / weder Weibs noch Manns. Persohn / kein
Geistlicher weder in Klöstern / noch in Stifftern /
weder Edelmann oder Baur / weder Fürst oder
Herz / weder König / Kayser / noch Pabst / ja je
höher / ansehnlicher / vnd frommer die Persohn ist /
je mehr wird sie von der Welt angesprengt vnd
getadelt. Dann mit ihren Augen starret sie stets
auff sie / damit sie dieselbe schänden vnd schmähen
möge. Die allerhöchste vnder allen Menschen
Kindern seynd nit vngetadelt von ihr kommen / vn-
ser Heyland / sagt Johannes ist kommen / hat we-
der geessen noch getruncken / vnd sie (die Welt)
saget / er hab den Teuffel bey ihm : ich deß Men-
schen Sohn bin kommen / isse vnd trincke wie an-
dere auch / vnd ihr sagt / ich sey ein Samaritaner /
Greffer vnd Sauffer. Sie laustert stets / kaum
können wir vns regen / ja vmb eines geringen über-
zwerger Worts Willen / so vns etwan vngesähr
entwischet / beschreyet sie vns für die giftigste vnd
zornigste Persohn / wann sie siht / daß du in deiner
Haupthaltung Sorg vnd Fleiß anwendest / vnd

dein

dein Gut beysammen haltest / rufft sie dich für ein
Geizhals auß / deine Sanfftmuth vnd Güte halt
sie für ein Feitleren : wann aber ihre Kinder eben
dasselbige thun / ist solches gar wol gethan : ihr
Zorn ist eine Dapfferkeit / vnd adeliches Gemüth :
ihr Geiz ist ein kluge Hauffhaltung vnd Fürsich-
tigkeit / ihr verfluchte Gesellschaften / vnd deren
Beywohnung ein freundliche vnd ehrbare Ge-
meinschaft. Ach / wie ist solches so vnbillich geur-
theilt? wie freundlich vnd günstig ist sie gegen den
ihrigen / wie kan sie so wol durch die Finger sehen/
wie hart / saur / vnd vn mild halt sie die Diener
Gottes?

7. Wie soll man ihm aber thun? (Epist. 61.
lib. 7.) Wann sie vns / vnd vnseren Weis zu leben
also stumpfft vnd tadel hernimmt? das allerbest
ist / daß wir nicht vil Wort mit ihr machen / vnd
vns anlassen / als wanns vns nicht angienge / daß
wir vns nit vn lustig oder würrisch erzeigen / wann
sie vnsern tugendsamen Handel vnd Wandel ver-
achtet: dann auff solche Weis / wird vns kein ey-
tele Ehr anfechten. Laß sie allerley Geschwäg treis-
ben / laß sie schelten vnd schmähen / laß sie vns für
Gleisner halten / laß sie rennen vnd lauffen / damit
sie vnseren eygne Eltern vnd Freund wider vns an-
hebe / auff daß sie vns / wie sie maithen / widerumb
zurecht bringen / daß sie vns / die Traurheit vnd
vermainte Melancholey aufreden / als die von der
Milk vnd Gelbsucht komme: von wegen Abgangs
ja Undergangs vnserer Gütter abwarnen / vnd
daß sie vns vor Augen stellen / wie wir bey niemand
mehr

mehr gelten werden / daß wir niemand einen Un-
willen machen / vnd endlich / wie daß man auch /
ohn alles solches Gepreng vnd Wesen / selig wer-
den könne. Alles obgemeltes ist lauter Papplerey /
das man nicht achten soll / man soll sie auflachen
mit ihrem Pappelen / vnd sie ihres Gespöts we-
gen verspotten. Man muß auß ihrem wichtigen
Abmahnen / Kurzweil treiben. Schließlich laßet
uns allzeit / vnd beständig mit Freuden gerad im
Dienst Gottes fortgehen / laßet der Weltkinder
Geschwätz halber uns nit einmahl umbsehen / kein
Schnall darumb geben. Laßt uns sie in vnserm
Gebett Gott befehlen / dieweil sie vnser Bröder
(Epist. 66. lib. 4.) vnd deswegen Mitleydens
werth / ob sie schon uns sonsten wenig gewogen
seyn. Gott gebe daß ihr Herz vnd Liebe / mit
dem vnserigen heut oder morgen einmahl allein in
ihme beruhe / vnd daß seine Göttliche Lieb in vnd
mit uns allen sey / damit wir Christo dem Herrn
ewig leben / vnd der Welt abgestorben seyn.

Andere Erforschung.

Wie man die Zeitliche Güter brau-
che / oder brauchen soll.

Betracht erstlich / woher dir / dieweilen du
ganz bloß vnd nackend auff dise Welt kom-
men bist / dise Güter kommen vnd zugestanden
seyn: vnd erkenne / daß dir solche von Gott ge-
geben seynd; nit / daß du ein Herr darüber sehest /
Pars V. Do son

sonder ein Schaffner vnd Aufspender: dann du wirst Rechenschaft gebē müssen von deiner Haushaltung vnd Gewerbschaft / auch der anvertrauten halber biß auff den letzten Pfennig.

Betracht fürs ander / ob einer / der also verbunden ist Rechenschaft zu geben / nicht allein bey Verlierung Leibs vnnnd Lebens / sondern auch bey Straff der ewigen Verdambnuß: nit solle sorgfältig seyn der gut vnd rechten Verwaltung halber? Welche ist aber gut vnd recht? Ist nit diejenige allein / so nach dem Willen deß HERN beschicht: welches ist aber sein Willen / vnd was endlicher Ursachen wegen / vermainst du / daß er dir diß geben habe? Gewißlich darumben / daß du das ewige Hail dardurch erlangen / auch andere dartzu führen vnd laiten soltest / deßgleichen auch zu deines Herren Dienst vnd Lob. Wann aber einer sich diser Güter zur Unmäßigkeit vnnnd Wollüsten / zu großem Schaden seiner Seel gebraucht / vnd zur Verachtung Gottes; mit was für einer Stirnen wird er zum HERN kommen / vnnnd Rechenschaft geben? Mercke nun jekunder / vnd hab gute Obacht / was du für ein Schaffner sehest / ob du getreu / oder aber / ob du so wol dein aignes / als auch anderer Hail durch dise Güter verderbt / dem Herrn Schmach zugefügt / vnd die Güter / gleich ob sie dein aigen wären / gebraucht habest. Ja so gar auch hast du villeicht böser vnd ärgerlicher gelebt / je mehr dir der gütige GOTT hat Güter verlyhen? was wird dann beschehen? wird er dir nit sagen? Ist dann dein Aug vnd dein Herz ein

ein Schalck / dieweil ich gut bin? warumb vergil-
test du mir böses vmb gutes / vnnnd Haß für die
Liebe?

Betracht fürs dritte / woher dise Thorheit vnd
Unsinnigkeit in den Reichen diser Welt komme /
daß sie vermainen alles / was sie nur gelüste / das
gebühre ihnen: vnd daß wahr seye jener Spruch
deß Heiligen Augustini / Die Mächtigkeit seye
nur ein frey-vnd vnbestrachte Schalckheit. So
wirst du sehen / daß dises herkombt auß der Ver-
blendung / weilen sie die Stürz-vnd Fallgruben
nit sehen / sondern gleichsamb als zaumlose Pferd
darein fallen: Oder aber / als auff einem schmalen
Balcken gehende / sich vmbschwingen vnd fallen.
Dann der Glantz deß Golds vnd die Schmaichle-
rey / welche auff die Reichthumben erfolgt / ver-
zaubert gleichsamb / vnd bethöret den Reichen /
vnd macht ihne stolzmütig. Daher der Apostel
den Reichen zugebieten befehlt / sie sollen nit hoch-
witzig / oder stols vnd übermütig seyn. Dann sie
sich der Reichthumben halber selbstn für besser
halten: Gleich ob ein mager / krumb / lahm oder
hinkendes Pferd / durch guldine Roszieren besser
kündte gemacht werden. Die Fürtrefflichkeit deß
Menschen ist vnd bestehet an der Seel. Wie / wann
ein Narr scheint von Gold / vnd glanzet von Edel-
gestainen? Gewißlich ist er darumb nit desto besser
oder verständiger. Es würd auch kein fürsichtiger
Mensch lieber wollen weniger weiß oder fürsichtig
vnd hingegen reicher seyn / als er ist. Ja auch seynd
die Reichen gemeiniglich vil böser vnd ärger / als

Do 2 andere

andere Leuth. Dahero Sprach sagt: Seelig ist der Reich / der ohne Mackel erfunden ist / wer ist diser / so wollen wir ihn loben? Darumben auch Salomon vom HErrn begehret; Reichthumb vnd Armut gebe mir nit. Vnd obwoln die ewige Weisheit die Armen seelig gesprochen hat / auch die Hungerige / die Weinende / vnd die vmb der Gerechtigkeit halber leyden; so nennen sich doch die Reichen seelig von wegen der Reichthumben / sie halten / oder ergreifen die Trummel vnd Harpfen / sie überladen sich mit Übermaß / Füllerey vnd Trunckenheit; sie seynd frengelig auff Spihl / Kurzweil vnd Panqueten / biß gar an die Unsinnigkeit; gegen den Armen aber seynd sie geizig / karg / gnau / vnd selbs dürfftig. Wann Gott der HErr rathet / so du ein Mahlzeit zurichst / so lade die Armen darzu; thun sie das gerade Widerspihl. Wann er die Demut / Niderträchtigkeit vnd Sanftmut commendiert / so pflegen sie / wann mans nur mit ein Wörtlein belaidiget / sich mit Schläg vnd Streichen / ja gar mit des andern Tode zurechen. Wann der HErr die Fridesamen lobt / so pflegen sie voller Stolz vnd Übermuth zum Kampff vnd Balgen fürzubrechen / vnd wollen im wenigsten nichts vmb der Gerechtigkeit Willen leyden oder gedulden. Sihe / wie grosse Ursach hätte der Reich sich zudemütigen. Vnder den Gefangnen oder Malefiz-Persohnen / so etwan einer des Strangs vnd Henckens vergewißt ist / pflegt er vil demütiger seyn / als einer der fast allerdingß Gnad vnd Verzeihung erlangt hat: Nun aber
ein

ein Reicher / je kräftiger er des höllischen Feurs
vergewist ist; je mehr stolziert vnd erhebt er sich.
Dann also spricht die Warheit: Wehe euch / ihr
Reichen / wehe euch / die ihr euer Tröstung vnd
Ergößlichkeit habet: wehe euch / die ihr ersättiget
seyt. Warlich sag ich euch / schwerlich wird ein
Reicher eingehn in das Himmelreich. Widerumb
sag ich euch / Es ist leichter / daß ein Camel durch
ein Nadelloch gehe / als daß ein Reicher eingehe in
das Himmelreich. Schawe nun / ob du diß für
warhaft haltest / oder / ob du also lebest / als ob du
solches glaubest.

Betracht hierüber auch / daß vnzahlbar vil
Dorn auß den Reichthumben erwachsen: dann sie
nit vergeblich vom HERN Dorn genennt werden.
Dahero spricht der weise Mann: Vil seynd in
großen Unfall kommen vons Golds wegen: vnd
in desselben Gestalt vnd Schönheit ist worden ihr
Verderben. Wehe denjenigen / welche ihm nach-
trachten / ein jeglicher Unweiser wird darinn ge-
fangen werden.

Jegunder besihe / wie das End oder Außgang
der Reichen beschaffen sey. O Todt / wie bitter ist
dein Gedächtnuß einem Menschen / welcher Frid
hat in seinen Reichthumben! nach dem Todt wi-
derkehret er in die Erden / die ein gemaine Mutter
ist aller Menschen / gleich wie er bloß herauß kom-
men ward. Dahero Job sagt: Wann ein Gott-
loser zusammen tragen wird das Silber / gleich
wie Staub vnd wie das Koth die Kleidungen; so
wird ers zwar beraiten / aber ein Gerechter wird

Do 3

de

damit bekleydet werden / vnd ein Inschuldiger wird das Silber auftheilen. Derhalben / was du hast / wem wird es zukommen? Es wird zwar deinem Geschlecht ein Zierd seyn. Ach layder / aber auch der Seelen ein Peyn machen. Die Freund werden statlicher leben / vnnnd du villeicht deswegen den Kelch des Zorns des HERN trincken. O Narr / hast du dann kein Geschlecht im Himmel? wie lang verhoffest du / daß du dorten werdest wohnen / der du sorgfältig warest / daß du kostbarlich allhie lebest? wie lang wird dein Geschlecht allhie wehren vnd verbleiben / nit an dich gedencen / oder / so sie deiner gedencen / wird es vergeblich seyn / vnd je statlicher vnd ansehnlicher / desto ärger vnd gottloser seynd sie offtermals.

Betracht fürs vierdt / wie du forthin die Reichthumen zum Hail brauchen / vnnnd anwenden wöllest / vnd höre den HERN / welcher sie dir gegeben hat; welcher nemlich dir rathet / daß du erstlich vnnnd fürnemlich deiner Seelen Fürsorgung thuest: Machet euch Freund (spricht er) von den Reichthumen der Ungerechtigkeit / auff daß sie euch auffnehmen in die ewige Wohnungen. Ehre den HERN von deiner Habschafft: Erkauffe deine Sünden durch Almosen. Sihe / wie du den HERN versöhnen magst. Ja auch siebenfach vnnnd hundertfältige Widergeltung hat er versprochen; Aber laider! zum Spihlen / zu Panqueten vnnnd Unmäßigkeit ist kein Mangel am Gelt; aber für das Hail der Seelen / für derselben Nahrung / vnd für den Dienst Gottes / ist Mangel vnd Abgang.

gang. Wie vil besser wäre es / dieweilen vnser Leben nur ein Augenblick ist / ihme selbst enwige Schatz im Himmel machen / vnd zusammen tragen / zu denen kein Dieb nahet / kein Schab noch Motten verderbt / oder verzehret. Setze dir dero wegen für den Herrn zu verehren von deinem Vermögen. Fürs ander / befridige deine Glaubiger. Schändlich ist es / mit frembdem Schein oder Glantz beklaidet zu werden / vnd daß der Glaubigern Seuffzer im Himmel gehört werden / weilen ein Reicher auff Erden mit seinen Gütern prangt vnd sich rühmt. Bedenck / ob in deiner Sterbstund / vnd am künfftigen Urtheil dir dise Ding nit Achzer vnd Seuffzer werden verursachen. Fürs dritte / thue Fürscheidung deinem Hausgesind nach den Gesäßen der Welt: du bist ein Christ / nach dem Gesaß Christi / vnd nicht der Welt / hast du zu leben geschworen.

Endlichen magst du auch ein ehrliche Erlustigung vnd Kurzweil zulassen / nachdeme du diß gelesen hast vnd erkennst / daß du deiner Güter kein Herr / sondern nur ein Verwalter / Schaffner vnd Ausspender bist. Besiße nun / wie du bißhero selbige verwaltest vnd außgerhait habest / vnd / ob du selber einen solchen Hofmaister oder Schaffner haben vnd leyden woltest. Mercke wol / wie vil du mit Spilen vnd Unmäßigkeit / zu großem Schaden vnd Nachthail der Seel / auch zur Vnehr Gottes verschwendet habest. Nachmaln vnd zum andern führ zu Gemüch / wie vil vnd wie grosse Werck du mit solchen Gütern / so du gewölt / hättest mögen guts thun vnd verrichten: vnd

wie grossen Schatz du darauff vor deinem End dir im Himmel hättest vorberaiten mögen. Zum dritten bedenck / wie sicher vnd ruhiglichen lebe ein guter Schaffner oder Aufspender: Der Glaubiger mache ihn nicht sorgfältig / noch auch die Sorg oder Dürftigkeit des Hauswesens ängstig; wird von manlichen geehrt vnd geliebt / wo ein anderer offtermahls manlichen unterthänig oder flehenlich bittend seyn muß / wie er verbunden ist.

Betrachte auch darben / woher doch diese Thorheit komme / daß ein jeglicher schier mehrers vmbsonst aufgibt / als er an Haab vnd Gütern hat; woher / sprich ich / diese Verschwenderen oder Berthüllichkeit komme? Ursach ist / ersilichen / daß er vermaint / er könne vnd möge sich der Güter seines Gefallens gebrauchen; welches doch falsch vnd ein Betrug ist. Dahero der weise Mann lehrt: Thue guts einem Demütigen / vnd gib nit einem Gottlosen: wann du Guthaten erweisest / so wisse / wem du guts gethan habest. Ein Reicher aber betrachtet diß nicht / sondern pflegt die Guthaten vnd Reichthumen übel auf- vnd anzulegen. Es ist aber gleich so vil / spricht Hieronymus / wann man den Gaucklern oder Comödianten etwas gibt; als wann man den Teufflen opffert.

Die ander Ursach ist der Fraß oder die Schlemmerey / darumben hat Esau die Freyheit seiner ersten Geburt für ein Kissen muß geben: vnd er gieng hin / (meldet die Schrift) wenig achtend / daß er die Erstgeburt verkaufft hätte. Vnd also pflegt einer thörllich auff einen Tag aufzugeben / vnd sich zu erschöpfen / dermassen / daß er nachmals nichts mehr aufzugeben

geben hat; vnd weilen die Schrift sagt/ wann du vil wirst haben / so thaile reichlich auß; so will doch ein solcher von wenigem vil aufgeben.

Die dritte Vrsach ist die Hoffart / dardurch sich einer für grösser vnd reicher will achten vnnnd ansehen lassen (auch also zu melden) mehr tragen will/ als er kan/ daher zerbricht er sich selber. Schawe / bitt ich dich/ wie thörllich/ entel vnd liederlich es seye/ von dem Schmarogern vnd Schmeichlern heut gelobe / vnnnd morgen verlacht werden; Heut reichlich aufgeben / vnd morgen das Leben schuldig seyn; Gott dem Herren ruhig vnnnd sicherlich dienen / auch in allen Dingen nach seinem Wolgefallen handeln können; vnd doch hingegen ein vnruhiges / ja auch offtermals ein verderbliches/ lasterhaftes Leben führen; weilen die lären Beutel vnd die Hasenfreund die allerböseste Räch vnd Anschlag pflegen einzugeben.

Wider dieses Lafter ist ein Arzneymittel vorhanden/ nemlich was die ewige Weisheit lehret; Erstlich / sich nider setzen/ vnd rechenlich überschlagen sein Einkommen/ vnd Ausgab/ damit sie das Einkommen/ oder Haab vnd Gut/ nit übertreffen; Fürs ander/ soll einer eines hohen tapfferen Gemüths seyn / vnd wissen / worinnen die rechte vnnnd wahre Ehr / welche nicht in der grossen Anzahl der Diener/ sonder in einem guten tugendhaften Lebenswandel zu finden ist/ bestehe; nicht in grossen Reichthumben/ Haab vnd Gütern: sondern in fürsichtiger Aufhehlung vnd Anwendung derselben / ist sie zu ermessen vnd abzunehmen.

Dritte Erforschung.

Wie man sich im Ehestand verhalte/
oder verhalten solle.

Auß Antonio Suquet.

Nachdem einer zur Ehr Gottes / wann er ver-
maine / diß seye der Göttliche Will / vnd durch
ein völlige General-Beicht vnd grosser Vor-
bedenckung / so wol auch mit vilfältigem Gebett vnd
heiliglich in den Ehestand getreten ist / wie dann glei-
cher gestalt den Tobiam der Engel gelehrt hat / so gar
auch den Venschlaff auffzuschieben (welches dann
nit verwunderlich ist / weiln vil verhehelichte Perso-
nen die Keuschheit gehalten haben) alsdann soll er
wissen / daß er in ein vnzerrennliche Gesellschaft /
vnter allen bösen vnd guten Zuständen eingetretten
sey.

Vnd erstlich zwar soll er sich bestreissen / daß sein
Haußgesind Gott gefällig sey / daß er die böse dar-
auß thue / vnd / wo möglich / verhüte / daß in seinem
Haußwesen Gott nit belaydiget werde : nachmahls
soll er die Zeit vnd Arbeiten solcher massen aufstai-
len / daß niemand müßig seyn möge.

Fürs ander / täglich soll er sich bestreissen / daß alle
Wort vnd Werck für vnd für beschehen im Namen
des Herrn Jesu Christi ; daß auch alle Haußge-
nossen täglich / wanns immer möglich seyn kan / ein
Mess hören ; auch zu Abends ihr Gewissen erforschen /
vnd alle Monat auffs wenigist einmal beichten vnd
communiciren ; anderer Gestalt sollen sie nit aufge-
kommen oder behalten werden.

Fürs

Fürs dritte / soll er den seinigen alle vnsehambare
 Schauspil verwehren / auch alle vnzuchtige Bücher
 vnd Gemähl auß seinem Hauß raumen / dargegen
 vmb gottseelige Bücher vnd Gemähl erachten / vnd
 also fürstellen / daß sie einem jeden leichtlich behan-
 den vnd vor Augen seyen: vnd wann es seyn kan / soll
 zu gewisser Zeit oder Stund etwas fürgelesen werden /
 wie dann der H. Elzearius zu thun pflegte. Dessen
 vnd anderer Heiligen Ehegenossen Leben soll er lesen /
 vnd demselben nachzufolgen fürstellen.

Fürs vierde / soll der Mann des Weibs Haupt vnd
 Obherr seyn; Daß es gebührt sich nit / daß das Weib
 über den Mann herrsche; doch soll hierbey der Mann
 wissen / daß er sie für sein Gesellin vnd Mitgenossen
 halten / auch ihr / wie der Apostel lehrt / als einem
 schwächern Gefäß / Ehr beweisen. Er soll sie auch
 sanfftmutiglich lehren vnd unterweisen / weilen der
 Apostel sagt / wann die Weiber lehren wollen / sollen
 sie daheimb ihre Männer fragen.

Fürs fünfte / soll man sich zuorderst fleißig hüten
 vor zanken / hadern / vnd Argwohn / sonderlich soll sich
 das Weib vor maisterlosen Gezänck / Schwägen / vnd
 Wortwechseln enthalten; Dann hierdurch pflege
 gemainlich das Joch des Ehestands gar zu schwär
 vnd vnerträglich zu werden. Sollen also beyde Ehe-
 genossen sich besteiffen einander im guten zu gefallen /
 vnd alles guts mit einander zu haben / vnd solle durch-
 auß kein Abwendung jemal von einiger Brsach we-
 gen / von ihm / oder ihr vnd ihren Befreunden / an-
 genommen werden.

Fürs sechste; die Klaydung soll ehrbarlich vnd
 mit

mittelmäſſig ſeyn / wie der Apoſtel lehret: Die Weiber ſollen auffziehen in ſolcher Klandung / die mit Schamhaftigkeit / Zucht und Nüchternheit beziert iſt / beſgleichen ſtehet auch den Männern wol an. Aber die Weiber pflegen leichtlich und nârrifch ihres gleichen nachzuſolgen / vnd durch Fleg vnd Unfleg ſchöne Klander zu ſuchen; da ſie doch vilmehr durch Veſchaidenheit vnd tugendhaftes Gemüth geziert werden.

Fürs ſibende / nach dem ihnen ein Kind gebohren / ſoll man ſelbiges alsbald mit groſſer Sorgfältigkeit Gott dem Herrn auffopfern / ſo wol erſtlich / als bald möglich / in der Kirchen / als auch hernach täglich in abſonderlichem Gebete / daß er daſſelbe wolle leiten vnd dirigiren nach ſeinem Gefallen zu ſeiner Ehr / es ſeye gleich durch Abforderung zeitlich Todes / oder aber zur Befürderung zu geiſtlichem Standt; wann derjenige iſt Gott vnd der Welt vndanckbar / welcher alſo die Gaben annimbt / daß er dem Geber kein Gnieß darvon laſſen will / da er doch deſſelben / an ſtatt diß augenblicken in der Ewigkeit hohen Gewinn haben wurde. Die Kinder aber ſollen unterwiſen werden mit allem Fleiß / allermeiſt auff die Gottſorcht / Veſchaidenheit / ehrbar Sitten / Mäßigkeit vnd Sanfftmuth: dann gemeinlich pflegen die Kinder die Art ihrer Eltern zu erzaigen / vnd gleich als in einem Spiegel ſich zu ſtellen; die ſollen gewöhnet werden zu gottſeeligen Übungen / vnd zu fleißigem Angedencken der H. Hiſtorien vnd Sentenzen / ſo zu Gottſorcht ſehr füeglich ſeynd / vnd zu mercken / was der weiſe Mann lehrt: Laſſe deinem Sohn den

Gez

Gewalt nit in seiner Jugend / sonder biege sein Gemut; dann ein Sohn/ deme man seinen freyen Willen laßt / der macht zuschanden sein Mutter. Man soll auch dem Nutz vnd Guten also nachtrachten/ daß jederzeit die maieste Hoffnung auff Gott stehe / auch die zeitliche Güter mildiglich vnter die Armen aufthailen / daß man sie auch in disem zeitlichen Leben widerumb hundertfältiglich empfangen möge / wie die Göttliche Warheit selbst verheissen hat.

Fürs achte/ das Weib soll in gemainen vnd geringern Sachen das Haußwesen regiren / vnd sich vnschäfflich verhalten mit beschaidentlichen vnd Gottsförchtigem Wandel. Dann welche leichtfertig/ vmschweiffend vnd fürwitzig ist / die pflegt ihr Naigung vnd Art mit den Augen zu erzaigen / vnd zur Ungebühr anraigen / oder auffß wenigst andere zu ärgern. Aber ein keusche / züchtige Fraw / die kennt sonst niemand als ihren Ehemirch / vnd macht sie andern nit bekandt / pflegt auch (wie jenige löbliche Frau / darvon der weise Mann meldt) ihrem Mann guts vnd nit böses zu erzaigen all sein Lebenlang / sie trachtet selbst fremmütiglich nach Woll vnd Glachs / fleucht den Müßiggang / vnd thut gegen dem Dürfftigen mildiglich vnd gern die Hand auff.

Fürs neunnde / soll einer Monatlich allzeit sein ordentliche Rechnung des Aufgebens vnd einnehmens überschlagen / vnd was er den Armen gegeben / für lautern Gewinn halten. Er soll auch Jährlich am Jahrtag der Hochzeit drey Ding verrichten : Erstlich / wanns möglich seyn kan / soll er sambt seinem Haußgesind beichten vnd communiciren : Zum andern /

bern / ernstlich bedencken sambt seiner Haußfrauen
hinsüro das Haußwesen etwas bessers zu verwalten:
Zum dritten / sich selbst vnd alle seine Sachen in der
H. Weis (die er hierzu bestellen mag) andächtiglich
Gott befehlen / vnd Allmosen aufthailen. Solcher
Gestalt pflegte der fromme Job für sein Haußgesind
Opffer zu thuen / vnd sich also mit Gott zu versöhnen.

Von diser Materi kan auch garfüglich das 1. vnd
6. Capitel anderen Thails. Der Christlichen Richt-
schnur S. Francisci Salesij fol. 50. allwo sonderlich
auch von der Kinderzucht gehandelt wird / gelesen
werden.

Vierde Erforschung.

Wie man sich gegen dem Haußgesind
verhalte / oder verhalten soll.

Auß Antonio Suquet.

Die erste Übung vnd Sorg soll seyn / daß einer
mit allem Fleiß vnd offermahls betrachten
soll / wie theuer vnd hochwerth nur einige
Seel seye / auch auff was Weis vnd Weeg wir den
Seelen vnserer Haußgenossen / vnd bern / die vns an-
vertraut seynd / verhilfflich seyn könden ; Hier über
soll er demütiglich von Gott dem H. Ern für sie
nothwendige Gnad begehren.

Die ander. Als oft er wann einer einen Ehehal-
ten auffnimbt / soll man mit ihm ein Eeding / oder
Pact machen von wegen des Gottesdiensts / so wol
als des Diensts halber ; nemlich / daß er zum weni-
gsten jedes Monats einmal beichte vnd communicire /
damit

damit es nit das Ansehen habe / gleichsamb wir vns selber mehr liebten als Gott vnsern Herrn: wann aber ein solcher Diener / Ehehalt oder Diensthott lasterhafft wird / oder andern schädlich ist / soll man ihn auß dem Hauff schaffen vnd beurlauben. Ein herrliches / fürtreffliches Exempel vnd Ebenbild kan dir hierinnen für Augen stellen der heilig Graf Elzearius / von deme Surius schreibt in seinem Leben den 27. Herbstmonats: Dieser hat gleichsamb als ein neuer Hauffvatter / auff ein neue Manier vnnnd Weiß angefangen seinem Hauffgesind vorzustehn / auch neue Pflänzlein der Sitten einzusetzen / vnnnd den Vbertretern Straffen fürzustellen. Fürs erst hat er verordnet / daß alle seine Hauffleut / sowol Manns als Weibspersonen alle Tag auff wenigst ein Meß vollkommenlich anhören solten. Fürs ander / daß sie frömmlich / keusch vnd rein leben müsten: welcher aber anderst thäte / der müste auß dem Hauff vertrieben werden: dann er wolte nicht / daß einer seines Brods essen solte / welchen er wuste mit tödlicher Sünd verhaftet seyn: damit nemlich ein solcher nit auch andere verderbe / vnd nit etwa er (der Hauffherr selber) für einen Vnderhalt oder Ernährer der Sünd angesehen wurde. Fürs dritte / müsten alle seine Adels-Personen / Ritter vnd Soldaten / ebenmäßig auch die Jungfrauen vnnnd Matronen / alle Wochen ihre Sünden beichten / vnd Monatlich mit sonderbarer Andächtigkait das hochwürdigste Sacrament des Fronleichnambs Christi empfangen. Fürs vierde / müsten bemeldte Jungfrauen vnd Matronen / nemlich das ganze Frauenzimmer vom früh-

hen

hen Morgen an bis auff das Mittagmahl dem Bes
 bett vnd gottseligen Vbungen obliegen; Nachmittag
 aber der Hand- Arbeit abwarten. Fürs fünfft/dörff-
 te niemand Gott den Herrn/oder aber die Mutter
 Gottes/ oder sonst erwann einen Heiligen lästern:
 noch jemand fälschlich schwören/oder einige Schwur
 vngewöhnlich/ lieberlich vnd leichtfertig ohn Ursach/
 brauchen; auch keiner kein schambares oder vnehrba-
 res Wort verlauten lassen. Dann er wußte auß
 dem weisen Mann/ daß der Todt vnd das Leben stehe
 in den Händen oder Macht der Zungen: Vnd auß
 dem Apostel/ daß die gute Sitten verderbt werden
 durch böß vnd ärgerliche Gespräch. Die Verbrecher
 aber vnd Vbertreter diser Satzungen liesse er diser
 Gestalt straffen/ daß sie eintruders vnter dem gan-
 zen Mittagessen auff der Erden sitzen/ vnd nur mit
 Wasser vnd Brod vergnügt; oder aber den ganzen
 Tag in der Kammer versperet seyn/ vnd doch nur ge-
 meine Speisen niessen müsten. Fürs sechste/ gebote
 er/ daß keiner der seinigen mit Wirffen spilen/ oder
 sich sonst anderer vngewöhnlich/ vnd vnehrlichen
 Spilen gebrauchen solte. Welcher darüber ergrif-
 fen oder ertapet ward/ der müste schwärzlich gestrafft
 werden. Fürs sibend/müste sein ganzes Haußgesind
 fridlich/ freundlich/ vnd einhelligh mit einander
 leben/ dörffte auch keiner den andern im wenigsten/
 weder mit Worten noch mit Wercken belandigen;
 Wann erwann einer dem andern etwas zuwider ge-
 than hatte/ müßt er alsbald vnverzogenlich mit dem
 Belandigten sich widerumb versöhnen. Vnd da-
 mit solches embfiglich gehalten wurde/ gab er (der
 Graf)

Graf) selber fleißig Achtung darauff/vnd kehrt allen
Fleiß an: die Mißhandlende aber straffte er nach Ge-
stalt des Verbrechens. Fürs achte / stellte er täg-
lich nach dem Mittagessen/ oder einer andern Abend-
Stund (wann nit ein erhebliche rechtmässig Verhind-
ernuß entzwischen siele) ein Unterredung oder Ge-
spräch zwischen den seinigen an / vnd müste in seiner
Gegenwart / von dem Wort Gottes / zur Unter-
weisung der Seelen/ gehandelt werden. Vnd daß
vnter solchem Gespräch / weilen einer auß ihnen res-
det / die andern all in ihrem Herz für ihne bitten sol-
ten / daß Gott ihme kräftige Red verlenhen wölle /
die ihnen samtelich nutz vnd ersprießlich seye: auch
dörffte keiner die Wort dessen / der also redet / mit ei-
niger Einred verwirren / oder anderer Weiß verhin-
dern. Wer diß nit hielte oder in acht name / der
müste von solchem gottseeligen Gespräch außgeschlos-
sen werden / so lang / biß er verbessert / von andern
widerumb beruffen wurde.

Die dritt. Es soll einer Fleiß anfehren / daß die
seinigen täglich zum Gebett zusammen kommen/aufs
wenigst zu Abend. Welches dann der heilig Caro-
lus Borromæus in seinem ganzen Erz-Bistumb
eingeführt vnd angestellt hat. Gleiche Meinung
hat es auch mit der Lesung eines geistlichen oder gott-
seeligen Buchs / sonderlich zu Abends / wann das
Haußgesind zusammen kombt/ vnd sich bald zur Ru-
he geben will/welches von vilen löblich zu gutem Nutz
vnd ersprießlich gebraucht wird.

Die vierdt. Bestreiffen soll sich einer / daß sein
Haußgesind geistreiche Bücher behanden haben:
Pars V. P p auch

auch daß selbiges zu den Predigern/ vnd andern gotts
seeligen Vbungen geschickt werde.

Die fünffte. Man soll der Frombkeit vnd Gottes
forcht vnd Belohnungen geben / vnd alle Ding / so
vil möglich/ dahin richten / daß nichts zugelassen oder
gegeben werd / als al: ein diß Ends/ damit hierdurch/
der es empfahet / verbessert. vnd durch Empfangung
der Leibsnothdurfft/ zu geistlichen Sachen gezogen
werde. Wie sehr nützlich vnd fruchtsamb solches an
den Kindern seye / kan nit leichtlich weder außge-
sprochen noch geglaubt werden.

Die sechste. Diemeilen gemeiniglich in einem
Haußgesind thails Kinder / thails Knecht vnd
Ehehalten seynd: so solle man doch allermait der
Kinder halber Sorg tragen / vnd gut Achtung ge-
ben / daß sie recht vnd wol auffgezogen werden;
dann gemeiniglich / wie anfänglich das junge
Pflanzgeschöß ist / also pflegt hernach der Baum
zu seyn. Ein Form vnd Weiß der Auffziehung
zwar oder Kinderzucht / gibt der fromme Tobias:
Ehren (spricht er zu seinem Sohn) solst du dein
Mutter alle die Tag vnd Zeit ihres Lebens: dann
du bist schuldig zgedencken / was grosse Gefahren
sie von deinetwegen erlitten habe in ihrem Leib.
Nachdem die Zeit ihres Lebens wird erfüllt haben/
so vergrabe sie neben mir. Hab aber dein Lebens-
lang Gott im Herzen. Und hute dich/ daß du nit
etman in ein Sünd verwilligest / vnd übertrettest
die Gebott Gottes deines Herren. Von deinem
Gut gib Almusen / vnd wende nicht ab dein An-
gesicht von einigem Armen oder Dürfftigen; dann
also

also wird erfolgen vnnnd beschehen / daß auch das
 Angesicht Gottes von dir nicht wird abgewendet
 werden. Wie vnnnd so vil du immer kanst / thue
 Warmherzigkeit. Wann du vil wirst haben / so
 besleisse dich auch dasselbige gern mitzutheilen.
 Dann samblest dir selber hierdurch ein gute Be-
 lohnung am Tag der Nothdurfft / weilen das All-
 musen von aller Sünd : auch vom Todt pflegt zu-
 erledigen ; vnd wird die Seel nit lassen in die Fin-
 sternussen gehn. Ein grosse Zuversicht wird seyn
 vor Gott das Allmusen allen den jenigen / die sol-
 ches thun. Hüte dich auch / mein Sohn / vor aller
 Unzucht vnd Huererey / auch außser deines Ehe-
 gemahls lasse dir kein einiges Laster bewußt seyn.
 Die Hoffart solst du niemalen in deinem Sinn /
 oder in deinen Worten herschen lassen : dann auß
 ihr ist entstanden vnd entsprungen alles Verder-
 ben. Einem jeglichen/der dir etwas arbeiten oder
 zu Dienst thun wird / gib alsobald seinen Lohn /
 vnd solle die Belohnung deines Tagelöhners bey dir
 durchauß nit über Nacht verbleiben. Alles was
 du nit woltest / daß dir von einem andern gethan
 oder zugefügt werden solte / das thue auch einem
 andern nit ; dein Brodt isse mit den Hungerigen
 vnd Dürfftigen / vnd mit deinen Klaidern bedecke
 die Nackenden. Dein Brodt vnnnd deinen Wein
 stelle auff die Gräbnuß eines Gerechten / vnnnd
 du solst nit darvon essen / noch trincken mit den
 Sündern. Frag allweg Raths von einem Ver-
 ständigen. Zu jeder Zeit lobe Gott / vnd begehr
 von ihm / daß er deine Wege richte / vnd daß alle

deine Rāth vnd Anschlag in ihme bleiben. Du sollst dir nit fürchten / mein Sohn / wir führen zwar ein armes Leben / aber wir werden vil Gütter besizen / wann wir Gott fürchten / vnd abweichen von allen Sünden / vnd guts thun werden.

Man solle aber auch erstlich bey der Auferstehung der Kindern ernstlich verhüten / damit sie nit etwan etwas sehen / oder hören / welches der Keuschheit / Zucht vnd Ehrbarkeit zuwider ist. Ja so gar auch der Heydnische Poet Iuuenalis ermahnt vnd lehrt solches / sprechende:

Was schambar ist vnd ungehör /
 Disß Hauß vermayde für vnd für /
 In dem ein Knab sein Wohnung hat /
 Der kuppelichen Mäzlein Pfad /
 Desß Zurenwirts vnd Zärtlerey ;
 Sehr weit vnd fern von dannen sey :
 Desßgleichen auch der Unfueg Klang
 Von etwan eins Schmarozers Gsang /
 Welcher villeicht auch über Nacht /
 Schmachlich zu Dienst auffwart vnd
 wacht ;

Sehr groffe Zucht der Ehren voll /
 Ein Knaben man erzaigen soll.

Von zarter Kindheit an vnd auff / soll man ihnen fürhalten das Leben Christi / vnd die Sprich der ewigen Weißheit / von der gottseeligen Liebe / von der Demut / von der Gedult / vnd von der barmherzigen Freygebigkeit gegen den Armen. Zehiger Zeit aber wird gemeiniglich (welches doch der Weltweise Plato starck verbotten hat) mit Sa-
 beln

beln vnd Mährlein die Gedächtnuß der Kindern erfüllt; O wie vil besser wäre die Histori Christi / fürnemblich seiner Kindheit! Der seelige Hieronymus wünschete / daß er möchte die Kinder lehren vnd vnderweisen / wie er dann sehr schön darvon discuriert vnd handelt / vnd in seinen Schrifften zu lesen ist. Zum andern / soll man die Inclinationes oder Naigungen der Knaben fleißig in Obacht nehmen / auch mit weme sie fürnemblich belustiget werden; vnd sollen nachmahls bemeldte Naigungen sein sanfftlich vnd lieblich durch etwan ein fürgesetzte Belohnung verbessert werden. Die Balearische Völcker pflegten ihre Knaben der Speiß zuberauben / wofern sie nicht artlich die Schlingen führen vnd brauchen kondten. Solcher Gestalt war kondten die Eltern ihren Kindern alle Ding / auch die nothwendige Sachen raichen; vnd ihnen etwan einer Tugend oder Ehrbarkeit halber ein Schanckung fürstellen / auch solcher massen / auß einem Geschirz (wie man im gemeinen Sprichwort sagt) zwö Wänden überweissen. Zum dritten / was nun für grosse Sorg vnd Fürsichtigkeit zubrauchen oder anzuwenden sey / in Erkiesung der Ziehmütter Leibs vnd der Seelen / gleichfalls auch der Lehrmaistern : ist mániglichen ganz vnerborgen. Dann gewiß vnd vnfehlbarlich ist / daß deroselben Mängel / Sahl vnd Laster / erblich gleichsamb auff die Knaben fließen / vnd denselben gemeiniglich ihr Lebenlang anhangen. Der groß Alexander / wie man sagt / hat von seinem Præceptor oder Lehrmeister Leo-

nida einen vnzierlichen Gang ersehen vnd gewohnet: Nero hat von seiner Säugammen oder Ziehmutter die Grausambkeit erlernet. Da schauen nun zu alle diejenige / welche andern vorstehn / als lernetst vnd fürnemst aber die Lehrmaister / was für grosse Nothwendigkeit ihnen oblige / ihre selbst aigne Sitten nach der Tugend zurichten oder anzustellen. Gewislich wird der jenig nicht künden / welcher der Trunckenheit ergeben / oder gleichsamb ein Leibaigner ist der Unzucht vnd des Ehrgeizes / ein Lehrmaister seyn der Demut vnd der Mässigkeit. Dann sie sollen wissen / daß sie ihnen selbst nit leben / sonder vilen andern: vnd führen zu Herken / daß durch ein einzigen ihren Mängel / Fahl / oder Lasterfleck / so vil Seelen vndergehen / als vil ihnen anbefohlen seynd. Das wilde Meer ist der Jugend nit so gefährlich / als ein lasterhafter Pädagogus oder Lehrmaister ist. Endlich soll man die Knaben niemals müßig gehen lassen / sonder vor allen Dingen soll ihnen die Zeit abgethailt vnd vndercheiden werden / dermassen / daß sie von Stund zu Stunden / erstlich auff die Gottseeligkeit / nachmalen auff die Übungen des Burgerlichen Sittlichen Lebens / vnd endlich auff die Recreationes oder ehrliche Kurzweilen aufgetheilt werde.

Hievon kan auch nüglich die Betrachtung bey Suquet 1. Theil 2. Buch 29. cap. fol. 788. gelesen werden.

Fünffte

Fünffte Erforschung.

Wie man sich gegen den Freunden
verhalte / oder verhalten soll.

Aus Antonio Suquet.

Die erste Übung ist. Du sollest ernstlich umb-
schauē / welche du zu Freunden wöllest auff-
nehmen / vñd erstlich zwar (wie ich gesagt hab)
müssen sie fromm seyn. Fürs ander / steiff vñd be-
ständige Männer ; kein lasterhafte könnens nicht
seyn : Dann ein Narz vñd ein Sünder / verände-
ren sich gleich wie der Mond. Derowegen halt
auff / spricht Cicero , durch reiffliches bedencken /
den Lauff der Gutwilligkeit ; vñd versuche zuvor
die Freund / ehe daß du sie zur vollkommenen Freund-
schaft auffnimmst. Wann du einen Freund besit-
zen wilt / sagt der weise Mann / so besitze ihn in
Versuchung / vñd glaube ihm nit leichtlich. Fürs
dritte / sollen treue Freund ertöhlrt werden : dann
mit ihnen (wie die Weissen lehren) müssen wir als
so thun vñd handeln / gleich wie wir mit ihnen re-
den. Darumben die jenigen / welche den Weibern
fast ergeben seynd / vñd die sich oft vollsauffen / auch
die gern andern übel nachreden / seynd hierzu nicht
tauglich : dann diser Menschen Verstand / wel-
cher Art vñd Raigung vilfältig / vñbeständig /
wanckelmütig / bieglich vñd krumb ist / pflegt nit
treu zu seyn. Fürs vierdt / seynd die jenigen zuer-
wöhlen / welche nicht vñb ihres eignen Nutzens
Willen sich vñb Freundschaft bewerben / sonder
der Ehrbarkeit halber : Dann die Aigennütige

seynd vnbeständig / folgen nur dem Glück nach;
 wann selbiges nit vermehrt / günstig / oder freyge-
 big sich erzaigt / so hauffen sie sich an grosser Anzahl.
 Fürs fünffte / sollen die Demütigen erwöhlt wer-
 den / nicht die Stolz- oder Hochmütige / auch nicht
 die Verleumbder oder Ubelnachredner: seymal
 vnder den Hoffärtigen allzeit Zanc / Zwytacht /
 Eyffer vnd Meyd schwebt; ein Lasterer oder Hin-
 derredner / vnd strenger Urtheiler anderer Sachen /
 zu deine / daß er öffentlichen Übermut erzaigt vnd
 treibt / wird er dich gleich wie ein giftige Schlang
 heimlich oder hinderrucks beißen. Was ist dann
 diß? vermainst du / der jenig / welcher für seinen
 Nächsten sollte sein Leben setzen / vnd vilen Men-
 schen sehr vil zu thun schuldig ist. Wie dem allem
 aber nichts desto weniger vil nachredet / vnd sie
 verachtet: vermainst du / sprich ich / ein solcher
 werde dir treu seyn? Ein Hund zwar / welcher et-
 wan der Mezge oder Fleischbäncken gewohnt ist
 gewesen / braucht bey nächst fürfallender Gelegen-
 heit sein Art oder Raigung / vnd verschont nicht
 dem Schlachtfleisch seines Herren; eben so wenig
 wird ein Nachreder / Ohrblaser oder Zitschfäth-
 schler seines Freund verschonen. Hierzu ist nit vn-
 tauglich / was S. Bernardus sagt: Darumben
 (spricht er) vermain ich / sey diser Mainung hierzu
 gesetzt worden / die Rechten lieben dich. Vnd
 zwar / meines erachtens / nit vnbequemlich / all-
 dieweilen ich fast allenthalben im Chor der Reyen
 der Jungfräulein solche befinde / welche die Werck
 der Braut sehr fleißig in acht nehmen / nicht zwar
 disen

diesen nachzufolgen / sonder dieselben zuverglimpfen;
 sie grinnen vnd kummern sich ob den guten
 Wercken vnd Wolfahrten deren / die älter seynd /
 aber an dero Bösen vnd Ubelstand erfreuen vnd
 speisen sie sich. Da wäre zu sehen / wie sie absonder-
 lich umbspazieren / übereinkommen vnd zusamen-
 sitzen / vnd alsbald die leichtfertige Zungen ledig
 machen zur abscheulichen Ubelnachredung. Eine
 stehet gar andern bey / vnd hangen aneinander / daß
 nit ein Lüfftlein entzwischen durchgehn mag: so
 groffe Muthwilligkeit ist vnder ihnen daß Ver-
 leumbdens vnd Nachredens. Sie machen ein Ge-
 main- vnd Freundschaft zum Lästern vnd Ehrab-
 schneiden / seyn einhellig zur Zwyträchtigkeit: Sie
 stifften an vnder einander die allerfeindseeligste
 Freundschaften / vnd mit gleichförmiger Anmu-
 tung der übereinstimmenden Bosheit / halten sie
 ein häßliche Zusammentragung. Nit vil anderst
 haben vor Zeiten gethan Herodes vnd Pilatus /
 von welchen das Evangelium meldet / daß sie seyen
 Freund worden am selbigen Tag / nemblich daß
 Leydens Christi. Wann man solcher Gestalt zu-
 sammen kombt / so ist vnd haist diß nit daß Herrn
 Nachtmal essen / sonder vilmehr herum trincken
 den Kelch der Teuffeln; weilen das durch die Zun-
 gen sürgetragne schädliche Gifft eines frembden
 Verderbens / anderer (nemblich der zuhörenden)
 Ohren / als den hinein schleichenden Todt / gern
 empfangen vnd auffnehmen. Also warlich / wie
 der Prophet sagt / steigt der Todt durch vnser
 Fenster hinein / wann wir mit bissig / küglich vnd
 jucken

juckenden Ohren und Zungen das tödtliche Tranel der Verleumdung vns vnder einander herum bieren und darzeihen. Mein Seel komme nicht in den Rath der Ubelnachreder / dann Gott verhasst sie / wie der Apostel meldt ; Die Verleumbder seynd vor Gott verhasst und abscheulich.

Die ander. Gib Achtung / daß / wann du schon etlich Freund hast / die nicht fromm seynd / solst du solche Freundschaft fein leiß und vnvermerckt allgemach auflösen / vnd dich beschaidenlich von ihnen absondern. Gegen maniglichen zwar vnd allen Menschen gutwillig zuseyn / ist zimlich / gebühr / auch recht vnd billich : Aber zur Gemainschaft vnd öfter vilfältiger Ansprach / sollen wir nur allein die Frommen zulassen : welcher diß nit thut / der betrachtet weder den Ruh seiner Seelen / noch seines Rueffs vnd guten Namens ; dann ein jeglicher wird eben für einen solchen gehalten / gleich wie die jenigen seynd / deren Gemainschaft er pflegt zebrauchen. Welcher Gott fürchtet / spricht der weise Mann / der wird ebenmäßig auch gute Freundschaft haben : Dann nach seiner Art / wird auch sein Freund seyn. Jedoch sollen die Laster / oder Mängel vnd Fähl / ohn welche kein Mensch lebt / verhalten vnd vnvermeldt verbleiben. Eines Freunds Mängel oder Fähler (wie man pflegt zu sagen) solst du zwar wissen / aber nit hassen. Und was deine Augen gesehen haben / das solt du nit behend im Zanel fürbringen : auff daß du nicht solches nit mehr verbessern könnest / nach dem du deinen Freund verunehrt hast. Hüte dich auch

auch auff's höchst vor dem Argwohn / dann er ist in der Freundschaft ein schädliches Gift.

Die dritte. Mercke gleichfals auch / was massen die Freundschaft pflegt zuerfordern / daß einer den Nutz / Frommen vnd Wolstand des Nächsten / auff alle Möglich vnd gebührende Weiß befürdern solle : Derowegen befeisse dich erstlich deines Nutz vnd Hails. Nachmalen befeisse dich der Lieblichkeit in den Worten. Dann ein liebliches Wort vermehret die Freund / vnd mildert die Feinde. Dann gleich wie einer / der einen Stein vnder die Vögel wirfft / dieselben zerstreuet / also thut auch derjenige / welcher seinem Freund schmähslich zuredt / zertrennet die Freundschaft. Wann du gleich gegen deinem Freund etwan ein Schwerdt aufziehst vnd zuckst / so solt du dannoch an ihm nit verzweiflen : dann es steht dir bevor die versöhnende Widerkehrung. Wann du gleich gegen deinem Freund dich etwan mit unfreundlichen / rauhen / ernsthaften Worten hast verlauten lassen / so fürchte dir darumben nicht / dann es ist noch übrig die versöhnliche Vergleichung ; außgenommen der schmähslichen Lasterung / des häßlichen Auffrupffen / der schändlichen Unbarmhertigkeit / vnd der Offenbarung einer Geheimnusz / auch der betrieglich vnd heimtückischen Beschädigung ; Dise Ding all wenden ab vnd vertreiben einen Freund. Wer begehrt aber ein tückisch vnd betriegliche Verleß- oder Beschädigung / nemlich der / welcher die heimliche Sachen ent-

deckt /

deckt / vnd dardurch Trau vnd Glauben eines
Freunds verlieret? vnd wird ein solcher keinen
Freund finden nach seinem Wunsch vnd Willen.
Die Entdeckung der Geheimnussen eines
Freunds / verursacht die Verzweifflung einer un-
glückseligen Seel. Hast du derowegen etwan ge-
hört ein Wort wider deinen Nächsten? so lasse sol-
ches in dir ersterben / gänzlich trauend vnd glau-
bend / daß du davon nit zerspringen / oder daran
erstickten werdest. Über das / so straffe deinen
Freund / als wann er etwan dich nit recht verstan-
den hätt / vnd sagte / Ich habs nit gethan; Oder/
so ers gethan hat / er solches forthin nit mehr be-
gehe. Endlich solst du einen Freund im wenigsten
nit in Angst vnd Trübsahl verlassen / sondern ihn
in seiner Armut vnd Widerwärtigkeit trösten /
auff daß du bey seinem Wolstand in seinen Güt-
teren dich erfreuen mögest; zur Zeit seiner Trüb-
sahl verbleibe ihm getreu / auff daß du bey seiner
Erschafft ein Miterb seyst. Vil verehren zwar
die Versohn eines Mächtigen / vnd ist mancher ein
Freund nach seiner Zeit vnd Gelegenheit / aber am
Tag der Trübsahl wird er nit verbleiben oder be-
ständig seyn. Du aber verlasse nit einen alten
Freund; dann ein neuer wird ihm nit
gleich seyn.

Sechste

Sechste Erforschung.

Wie man mit seinem Nächsten hand-
le / oder handeln vnd wandlen soll.

Auß Antonio Suquet.

Ebenz erslich die Gefahren / so daran gele-
gen seynd. Fürs erste / deinerseits. Dann
es schwärlich ist vnter vilen Reden die Sünd
vermeyden / vnd die Zungen im Zaum halten. Die-
weilen aber der H. Geist solches so hoch achte / daß er
sagt / desselben Gottsforcht sey nichtig vnd eytel / wel-
cher diß nie kan / so nimb darauß ab / daß grosse Ges-
fahr in der Conuersation stehe / welcher dann zu be-
gennen / solt kein andere als ein Gottseelige : oder
doch außs wenigist ein nutzbare Materi der Red für-
genommen werden / allermassen man auch auff einer
schlipfferigen vnd gefährlichen Raif den sichern oder
behutsamben Weeg erwöhlen soll. Warlich ein
geistlicher Mann / vnd Liebhaber der Gottseeligkeit /
soll vil vnd offtermals von der Gottsforcht sein Red
anstellen. Einem Knecht Gottes / spricht Bona-
ventura / gebührt vnd steht zu von Gott zu reden / auff
daß beschehe / was geschriben steht : Wann einer redt
sollen es gleichsam Reden Gottes seyn. Dann was
ist besser oder fürnemmers ? dieweilen kundbar ist /
daß auß Überfluß des Herzen der Mund redet. Was
derowegen erwann entele / oder schändliche Sachen
fürbringt / so gib er zu verstehn / daß solche seines
Herzen Heimlichkeit seyen. Gleich aber wie du
nit

nit woltest mit äußerlicher Gestalt / Weiß vnd Gehärden etwas vnehrluchs vnd schändlichs : oder erwan ein Leichtfertigkeit erzaigen / woltest auch nit / daß dir ein anderer dergleichen nachreden vnd zumessen solte ; also gebühret dir desto mehr zu verhüten / daß du nit solches Geschren bey andern selber mit aignen Mund von dir / oder über dich / zeigest vnd wahr machest.

Betracht über das auch / daß ein jeder schuldig sey zu guter Gelegenheit seinen Nächsten zum bessern befürdern. Dann / warum solte solches zu thun ein Diener Gottes sich fürchten oder scheuen / diemweilen des Teuffels Knecht so tapffer für ihren Herrn sich bemühen vnd arbeiten ? Also gewislich kan ein jeglicher / ob er gleich sonst an eigentlichen andern hierinnen zu helfen nit beruffen ist / eines wahren Dieners Gottes / Amte vnd Stell vertreten ; desto öfter zwar / je leichtlicher / geleg vnd fugsamer ist das Reden bey freundlicher Ansprach / als das öffentliche Predigen. Warlich die Weltweisen pflegten sich darfür aufzugeben vnd zu rühmen / wann sie die Menschen durch ihr Gemeinschaft besser machten. Daher pflegte der Ehrwürdig Vatter Balchasar Aluarrez / ein Mann aller Gedächtnis würdig / zu sagen ; Die Menschen sollen von geistlichen Personen eingehn / oder abtreten / an ihr Brust klopfen vnd sprechen : Warlich dise seynd Kinder Gottes. Fürwar so vil die Geistliche oder Ordensleut betrifft / ist gewis vnd wahr / daß sie dis Endts offtermals von weltlichen Personen besuche werden / damit dieselben in geistlichen Sachen mögen gespeist werden ; vnd dero wegen

wegen soll ein jeglicher dafür halten / ein solcher seye
 von Gott zu ihm gesendet / auff daß er vnterrichtet
 werde / vnd vñleucht seye diß die enig vnd enigze
 Sund seines Heyls. Er soll aber auch zu Gemüth
 führen die jenige allerlieblichste Wort Christi: Wo
 zween oder drey werden versamblet seyn in meinem
 Namen / allda bin ich mitten vnter ihnen. Wie vil
 lieblicher aber ist / daß er bey / oder vnter vns gegen-
 wärtig seye / als die Fürsten der Finsternissen? Gleich-
 falls soll er auch in Obacht nehmen / daß dises des
 Herrn Christi Gewonheit gewest seye / auß allen
 Dingen ein Vrsach oder Gelegenheit guter Vnter-
 weisung zu schöpfen vnd auffzufangen. Es erzä-
 gen sich gleich die Felder weiß zum Erndtschnitt / oder
 als ihm die Staine des Tempels gezaigt wurden /
 oder aber da man ihm anzeigt / was massen etliche
 durch Vnfall seyn vmbß Leben kommen / vnd vnter-
 druckt worden. O mit was für großem Bollust
 vnd ersprißlichem Dug kämen die Menschen zusam-
 men / sonderlich die Geistlichen / wann ein jeglicher
 gleichsamb als zu einem Freundmal kommend / sein
 Bechpfenning darzu schiessen wurde; einer nemlich
 auß der alten / ein ander auß der neuen geistlich vnd
 vngeistlichen Historien / oder auß der Schrift vnd
 den H. Vätern! O wie ein lieblichß Mahl oder Pan-
 quer wurde diß dem Gemüth seyn / demnach der Leib
 gespeiset vnd versorgt ist! dann gleicher Gestalt / wie
 die Speisen den Leib sättigen vnd nähren / also pfe-
 gen auch deraleichen Gespräch das Gemüth zu spei-
 sen. Warlich es wurde hoch zu wünschen seyn / daß
 ob diser heylsamen Übung die Frommen zusammen
 schwa-

schwören solten / nicht weniger als erwan die gottlosen Menschen / oder zum wenigsten die Geistlose Geistlichen plegen in unnützen eytelten Geschwäs beständiglich zu verharren.

Betracht leztlichen / was doch dasjenige seye / so dich von einer so Gottseligen / auch so suegsamb oder gelegener Übung der Liebe gegen dem Nächsten vnd der Gottsfurcht / abziehe vnd zurück halte? villeicht ein Verdruß? wann diß / so schäme dich. Dann einem Liebhabenden von dem Geliebten zu reden niemahlen verdrießlich ist / sonder die Liebe (eintweders Gottes oder der Welt) pflegt die Menschen beredt vnd Wortreich zu machen. Erwege dasjenige: Welcher auß Gott ist / der höret die Wort Gottes: vnd abermals: Der von der Erden ist / der redet von der Erden. Woher bist dann du? vrtheile dich auß deinem Mund. Oder villeicht / weillen du kein Frucht oder Nutzbarkeit darauß verhoffest? so waißt aber Gott der Herr wol die Zeiten / so wirst du gewißlich den Lohn empfangen / nach deiner Arbeit vnd Beseßung. Villeicht aber schämest du dich vor Gott von Gott zu reden / vnd hingegen trägst du kein Scheuß / deinem Stand / Berueß / vnd Christlichem Gottseligen Wandel / vnbesuegt vnd übel anstehende Ding aufzuplodern? Bedenck dero wegen fleißiglich die Gelegenheit der Gottsfurcht / vnd versaume mit nichten dero Gelegenheit. Doch thue ich hiemit nit außschliessen die nügliche Gespräch / sonder ermahne / daß die Gottsfurcht allzeit vor Augen umbschweben soll vnd müsse. Aber vom

vom gelegentlichen Stillschweigen muß einer anfangen / welcher recht vnd wol reden will. Fürs ander / ist vonnöthen / daß er wenig rede. Fürs dritt / gut Achtung anwenden auff die Umstände; vnd zwar desto mehr / weilten gemeinlich die Zähler der Wort vnd Zungen vnwiderrufflich seynd. Dahero haben die Weltweisen / sonderlich die Pythagorici / den grösten Fleiß auff das Stillschweigen gewendet. Und ist gewißlich nichts / daß so starck in H. Schrift befohlen wird / als eben die Maß vnd Bändigang der Zungen; auch so gar / daß der H. Geist durch den H. Jacobum verurtheilt vnd außgesprochen hat / der jenig sey ein vollkommener Mann / welcher mit der Zungen nicht sündiget.

Siebende Erforschung.

Wie man sich in Anfechtungen halte /
oder halten soll.

Auß der Richeſchmür S. Francisci Salesij.

Ein Mensch ist auff diser Welt / der nicht könne angefochten / verführt / vnd in Sünde gebracht werden.

Der Feind gehet allenthalben omb vns herum / er durchsuchet vnd durchgriblet alles / er kehret das vnderst zu oberst / auff daß er ein Eingang zu vns haben möge / vnd vns vnversehens überfalle / Epist. 38. lib. 3. Er stellet vns vor vnzimliche Sachen / damit er vns ein Lust mache / vnd dahin bringe /

Pars V.

29

daß

daß wir darinn verwilligen. Er machts mit vns / wie vor Zeiten mit dem gedultigen Job / mit dem H. Antonio / mit der H. Catharina von Senis / vñnd wie er es noch heutiges Tags mit vielen andern frommen Seelen / so in der Gottsforcht leben / zumachen pflegt.

Darumb / dieweil wir allzeit gegen den Feind zu streitten haben / sollen wir vns nimmer auff vns selbstn verlassen / sonder statts in der Forcht Gottes wandlen / Hülff von oben herab begehren / vñnd in demütiger Andacht leben. Darneben wissen / daß wir zwar vnser Feind zuruck treiben / aber niemalen gang vñnd gar erlegen können / Epist. 34. lib. 3. Underweilens haben wir ein wenig Ruhe vñnd Anstand von ihnen / aber es ist auff anderst nichts angesehen / als daß sie vns nachmals nur desto ungestümmer vñnd wütiger anfallen / wann wir am meisten trauen / vñnd in Sachen / da wir niemahlen hätten können angedencken. Der Allmächtige Gott vergönnet dem höllischen Versucher / vñnd Anstifter alles Bösen / daß er vns seine Waar vorhalte vñnd anbiete; damit wir Ursach haben ihm dieselbige zuverachten vñnd außzuschlagen / vñnd dardurch vnser Lieb zu Gott vñnd Göttlichen Sachen zu erkennen geben. Item wir durch solche Anstoß vns vnserer Blödigkeit erinnern / vñnd nachmahls vns desto vester vñnd stärker an vnsern Beschirmer vñnd Heyland halten.

Weiters geschichts auch zu dem End / damit wir durch solche Anfall zu desto grösserer Reineigkeit des Herzens gelangen / desto grössere Lieb vñnd Zuversicht

sicht zu ihm gewinnen / vnd nach überstandener
Streit vnd Anlauff des Feinds / nach wol ange-
legter Göttlicher Gnaden / (die vns in solchem
Fall niemahl mangelt /) ihm vnser Herz desto
williger vnd vollkommner darbiehen vnd auffopfe-
ren.

Darumb lasset vns für keiner Versuchung vns
entsetzen / Epist. 49. lib. 4. Lasset vns wenig dar-
nach fragen / allzeit guten Muth haben / ob wir
schon elendige vnd blöde Menschen seyn / die Vers-
uchungen werden vns wenig schaden : man soll
sich in der Ruhe seines Herzens halten / vnd den
Versucher / den laudigen Teuffel lasset machen /
was er will / man muß ihn lassen vmb vnseren Will-
en rennen vnd umblaffen / schreyen vnd pfezen /
plobieren vnd Wunder-Händel anstellen / die Vers-
uchung so lang wehren als sie wölle / (wann wir
nur mit Fleiß kein Ursach darzu geben / dann son-
sten hiesse es sich selbst in Gefahr stürzen /) halt
allein alle Eingang wol zu / er wird des Dings mit
der Zeit müd werden / wann er nichts aufrichten
kan : oder aber / wo nicht / wird ihm Gott dar-
von abgebiethen. So lang als eine angefochtene
Seel mit guter Vernunft vnd auß gutem Für-
satz Gott zu gefallen sagen kan / Jesus ist über
all / ihm sey Lob vnd Ehr / hat sie nichts zubesörche-
ten : wiewol es allemahl schläfferig / vnd also zusa-
gen / gezwungener vnd getrugener Weis ohn Lust
vnd Andacht scheinet abzugehen ; es ist damit ge-
nug / wo solches geschicht / ist keine Eimberwillig-
ung / dann wer das Reich Gottes haben will /

Der muß ihm selbst einen heylsamen Gewalt an-
thun. Wann vns schon der Feind zum stärcksten
vnd härtesten zusehen / wann er alle Kräfte vn-
serer Seel erobern / Vernunft vnd Verstand ver-
wirren / Gedächtnuß benennen / die Phantasien
vmbkehren / vnd über alle innerliche vnd äußerliche
Sinn Meister werden solte / wann nur allein die
feste vnüberwindliche Mittelwehr vnd Burg
in unserer Seel / (daran sich niemand ohn vnser
Zulassen bemächtigen kan) das ist vnser freyer
Will / (über welchen Gott allein vnd wir selbst
Meister seyn /) wider den Feind steiff vnd fest hal-
tet / vnd an der Versuchung keinen Wolgefallen
hat / alsdann stehet noch alles wol bey vns / vnd
haben das geringste nit zubezörchten ; dann was
heißet ein Mißfallen ab einem Ding haben / als das
selbige nicht wollen ?

Bis hieher ist geredt / wie man gegen den Feind
durch einen beständigen Willen steiff halten soll ;
wie man aber denselben ab vnd zuruck treiben soll /
hast du im folgenden zu vernemen.

Erstlich dann / so muß man thun wie die kleine
Kinder ; dann gleich wie selbige / wann sie etwan
eine Furcht oder Schrecken ankombt / eylends dem
Vatter oder der Mutter zulauffen / vnd vmb
Schirm vnd Hülff schreyen ; also / so bald wir der
Anfechtung gewahr werden / müssen wir in aller
Eil zu Gott schreyen / vmb Hülff vnd Bey-
stand ruffen / vmb seinen Göttlichen Schirm an-
halten / vnd öffentlich bekennen / daß vns alles
miß-

mißfalle / vnd daß wir in Ewigkeit nicht begehren einzuverwilligen.

Zum andern (introd. p. 4. cap. 7. 8.) sollen wir vnser Gedanccken vnd Herß darvon abwenden / vnd zu anderen guten vnnnd löblichen Dingen kehren; dann wann wir andere Sachen in vnser Herß einnehmen / vnd ernstlich vnser Gedanccken vnnnd Kräfte des Gemüths damit beschäfftigen / müssen die Anfechtungen vnnnd das schädliche giftige Einblasen des Feinds aufweichen.

Zum dritten / das fürnehmste vnnnd gemeinste Mittel wider alle Anfechtungen / sie seyen groß oder klein / wie sie wollen / ist / daß man sein Herß seinem geistlichen Vatter / oder sonsten einem frommen wol vertrauten vnd geschickten Freund gänzlich offenbare / vnd die Versuchung mit allen Umständen / Eingebungen / Bewegungen / Gelüsten / Begirden / vnd alles was damit hergeheth / getreulich zu erkennen geben. Dann der laidige Teuffel hierin handelt wie einer der eine junge Tochter oder junges Weib vmb ihre Ehr bringen will / dessen erste Sorg ist / daß seine Anschläge nit außkommen / vnd daß alles in Geheim gehalten / vnd mit niemand darvon geredt werde.

Geschicht es nachmahlen / daß die Anfechtung noch nicht weichen will / vnd vns einen Weeg wider andern zusetzt / sollen wir weiter nichts thun / als beständiglich vnnnd ritterlich in vnserm guten Güt haben verharren / vns widersetzen / immerdar widersprechen / vnd bezeugen / daß wir niemahls einzuverwilligen gesinnet seyn. Dann gleich wie /

so lang ein junge Tochter nein sagt / nit kan ver-
 heyrath werden / also kan ein Christliche Seel / so
 lang als sie nicht einverwilligt / (ob man ihr schon
 hart zusehet /) niemahl von der Versuchung be-
 schädigt werden. Man muß nicht vil Wort mit
 dem Feind machen / keine Antwort geben / man
 muß ihm nit so vil Ehr anthun / daß man ihn / o-
 der seine Begehren anhorche / man muß das Ge-
 sicht plat von ihm abwenden / vnd seine Augen auff
 den gecreuzigten HERN schlagen / denselben in sei-
 nem Herzen umfassen / eben als wenn er per-
 sönlich zugegen wäre / dann da ist der gemeinste
 versicherste Orth / an welchen man wider alle Ver-
 suchungen obzihen kan / von welchem vns der lai-
 dige Sathan nimmer bringen kan / so lang als wir
 nit selbstn wollen / vnd er wird mit Spott vnd
 Schanden abweichen / vnd vns endlich den ge-
 wünschten Sig lassen müssen.

Was tägliche vnd geringe Versuchungē anlangt
 als vom Zorn / vom Argwohn / Mißgunst / vnzeti-
 gen vnd vnordentlichem Eyffer / vnmässiger liebe /
 von der Eitelkeit / Arglist / vnd Betriegeren / von
 fleischlichen unreinen Gedanken / vnd anderen der-
 gleichen mehr / die auch von aber frömbsten vnd an-
 dächtigesten Personen fast stäts zu thun geben ; so muß
 du erstlich wissen / daß man sich ihretwegen nit höch-
 lich bekümmern solle : dann sie können vns mehr nie
 schaden (wann allein vnser Herz aufrichtig ist / vnd
 getreulich gemeint GOTT zu dienen) als daß sie vns
 ein Verdruß vnd Verlust in der Andacht verursa-
 chen.

Wann

Wann sie hin vnd her / vmb vns herum fahen /
brummen vnd schnurren / vnd in vnserem Herzen sich
niderlegen wollen / muß man ohn vil Wesens vnd
Zanckens / einfaltiger vnd blinder Weiß dem ge-
creuzigten Herrn Jesu zulauffen / Epist. 9. lib. 2.
ihn mit den Armen vnseres Herzens vmbfangen /
auff brennender Lieb sein. Seitem / oder seine heilige
Füß küssen / oder etwas thun / daß der Versuchung
gerad zuwider ist.

Zum dritten / soll man gewiß dafür halten / daß
so oft einer wider solche Anläuff tapffer streitt vnd
obstet / so manch Edelgestein vnd köstliche Perlen
werde ihm Gott an sein Cron / die im Himmel be-
reit wird / anheften lassen.

Weiters / wanns sich solte begeben / daß einer dero
massen von dem Feind durch die Versuchung ge-
preßt werde / daß er wird überwunden vnd vnder liget
in Sachen / die etwas auff sich hätten / (dann in
schlechten vnd kleinfügigen Dingen / wann wir schon
soltten übermeistert werden / vnd strauchlen / müssen
wir / so bald wirs gewahr werden / vns widerumb
auffrichten / vnd den begangenen Mangel / durch ei-
ne That / die der Versuchung zuwider / gut machen)
ach Gott was ein erbärmlichs vnd kläglichs Spil ist
solches den Engeln Gottes / den Engeln des Frei-
dens / (Epist. 75. lib. 3.) wann sie müssen zusehen /
daß wir so elendiglich vnterlügen / da wir so leichtlich
hätten können abtügen : Ich zweiffel durchaus nie
daran / daß wann sie weinen könen / sie wurden ohn
Zuffhören die heiße Thränen weinen. (lib. 3. de
lam. cap. 3. lib. 4. cap. 2. 3. 4. 9. Ja Gott selbst
24. 4. sten /

sten/ wann es möglich wäre / wurde wegen so grosser
 Fahrlässigkeit in Ohnmacht fallen / damit er vns wi-
 derumb möchte zu recht helfen / gleich wie er für vns
 am Stammen des Creuzs vormals in vnser menschs-
 licher Natur starbe / vnd vns vom ewigen Tode er-
 lösen thäte. Vnd deswegen müssen wir vil eher als
 les dahinden lassen / als den Muth / die Hoffnung /
 vnd die Beharrlichkeit vnser guten Vorhabens ver-
 lieren. Es muß vns von Herzen leyd seyn / so bald
 wir innen werden / daß wir jcz gangen vnd gefallen /
 vnd Gott dardurch erzürnet haben. Wir müssen
 mit grosser Zuversicht zu dem barmherzigen Gott /
 durch ein heylsambe Buß / stärker als zuvor wider
 auffstehen / vnd auffs baldest den Weeg der Tugen-
 den / von welchen wir abgewichen waren / widerumb
 für vns nehmen / vnd desto embziger lauffen.

Achte Erforschung.

Wie man ein jeden Tag zubringe /
 oder zubringen soll.

Auß der Richeſchnur S. Francisci Saleſij.

Enstlichen / so bald du des Morgens auffwa-
 cheſt / sole du dein Herg vnd Gemüth zu Gott
 erheben / Epist. 44. lib. 3. vnd gedencen / daß
 gleich wie das Schlaffen dem Tode ähnlich / also das
 Auffwachen / der Auferstehung / gar wol könne ver-
 glichen werden : vnd darumb mit dem Propheten
 David sagen : O Gott / eröffne vnd erleuchte meine
 Augen / damit ich nit in den tödlichen Schlaf falle /
 oder

oder auch mit dem heiligen Apostel Paulo/die Nacht ist vergangen / der Tag ist angebrochen / darumb laßte uns die Werck der Finsternuß ablegen / vnd anlegen die Waffen des Liechs.

Zum andern / in dem du deine Kleyder anlegest / sole du deine Gedancken vnd dein Gemüth in guten vnd geistlichen Sachen auffhalten / etwas guts bey dir betrachten/nachdem dir Gott eingeben wird/auff daß du allen anderen bösen / vnd vergeblichen Gedancken / vnd entelen Gelüsten / welche dir etwan / von der Welt / deinem eignen geilen Fleisch / oder auch vom leydigen Satthan / mögten vorgebildet werden / den Zugang also verhindern könneß.

Zum dritten / bedancke dich ganz demüthig gegen deinem Gott vnd Herrn / introd. p. 2. c. 10. 14. ehe daß du auß deiner Kammer gehet / daß er dich / die vergangene Nacht so gnädiglich behüt vnd bewahret hat ; hast du die Nacht durch deinen Gott mit einer Sünde erzürnet / bitt ihn demüthig vmb Verzeihung. Ober das / so opffere ihm auff dein ganz Herz / alle deine Anschlag vnd gute Fürhaben / begehrt / daß er dich vnter seinen Göttlichen Schirm vnd Bewarsambkeit annehme / daß er dich den gegenwärtigen Tag / vnd die übrige Zeit deines kurzen Lebens / zu seiner Ehr wolle lassen zubringen / vnd stelle dich ihm also ganz heim / laß ihn mit dir / mit deinem Leib vnd Seel in geistlichen vnd weltlichen Dingen / nach seinem heiligen Willen walten vnd schalten.

Endlich sole du ein wenig deinen Geschäften / die du am selbigen Tag zu thun hast / oder die sonst vor-

295

fallen

fallen möchten / nachsinnen / die Gelegenheit Gottes
 deinen Herrn zu beleidigen / welche dir etwann be-
 gegnen möchte / vorsehen / vnd ein steiffes Fürneh-
 men machen / dieselbige zu verhüten / ja allem dem /
 was dem Heyl deiner Seelen / vnd der Ehr Gottes
 zuwider kommen möchte / dich männlich zu widerse-
 hen / auch Mittel darzu suchen / vnd bey der seligsten
 Jungfrauen vnd Mutter Gottes / bey deinem heiligs-
 ten Engel/2c. vmb Beystand anhalten. Zum vierd-
 ten solt du deinen besten Fleiß thun / lib. 2. Epist. 50.
 daß du alle Tag Meß hören / vnd dem himmlischen
 Vatter durch die Hände des Priesters / (für dich
 vnd die ganze Christenheit / mit grosser Ehrerbietig-
 keit / vnd Aufferbawung des Nächsten) seinen einge-
 bohrenen Sohn vnsern Heyland / auffopfern könn-
 est ; begehst aber / daß du beschäftiget wärest /
 vnd verhindert / also daß du der H. Meß leiblicher
 Weiß nit beywohnen köntest / solt du zum wenigsten
 mit deinem Herzen vnd Gedancken geistlicher Weiß
 diesem so theuren vnd werthen Opffer beywohnen /
 dein Gebete vnd Meinung mit denen die zugegen
 seynd / vereinigen / vnd in deinen Gedancken das
 hochheilig Opffer vnd Sacrament des Altars de-
 mütig anbetten. Wann du / Epist. 4. lib. 3. Epist.
 62. lib. 4. Epist. 52. lib. 5. solcher Gestalt / dich selbs-
 ten / dein ganz Herz vnd Gemüth / zugleich mit dem
 Herzen deines Heylands in der H. Meß auffgeop-
 fert / vnd durch dein enffriges Verlangen / dich des
 H. Sacraments vnd seiner Würckung theilhaftig
 zu machen / geistlicher Weiß den Herrn in dein Herz
 empfangen hast / ist es nicht möglich / daß du von dem
 himm-

himmlischen Vatter könneſt verworffen werden/ die-
 weil du dich ſelbſten vnd dein Hers mit ſeinem einge-
 bohrenen Sohn / in aller Demuth vereinigt haſt.
 Zum fünfften fang mit Luſt an / vnd gehe deiner ge-
 wöhnlichen Arbeit nach / warte deinen Geſchäften
 (nach deinem Veruff vnd Stand) mit Fleiß ab /
 vnd vergiß nicht in wehrender Arbeit / vnd Geſchäft-
 ten deine Gedancken vnd dein Gemüth / ſo vil vnd
 offte/ als dirs möglich iſt / durch kurze Gebettlein zu
 deinem Gott zu erheben. Es wäre hoch zu wün-
 ſchen/ daß man wol wiſſte / wie ſolche kurze Gebetts-
 lein / vnd Erhebung deß Herzens dem Menſchen ſo
 leicht / vnd dem ewigen Gott ſo wolgefällig / vnd
 vns ſelbſten ſo nützlich ſeyn: dann ſie ſeynd in einem
 Augenblick geſchehen / ſie bringen wider ein alles /
 was wir ſonſten verſäumen / Epist. 43. lib. 3. ſie
 ſeynd an ſtatt viles vnd langes Gebetts / welchem ei-
 ner täglichen Geſchäft vnd Arbeit halber nicht auf-
 warten kan. Mein ſag mir/ was kan leichter ſeyn /
 als daß du mitten vnter deiner Arbeit vnd Geſchäft-
 ten/ wann du die Vhr oder Glocken höreſt ſchlagen /
 dein Gemüth zu Gott erhebeſt vnd ſageſt. Gott
 ſey gelobt / Gott gebe vns ſein Gnad / jetzt hab ich
 abermal / Gott Lob/ ein Stund erlebt: vnd derglei-
 chen kurze innbrünſtige Sprüche vnd Gebett mehr.

Es iſt einmahl gewiß/ daß/ wann wir ſolcher Ge-
 ſtalt Gott vor Augen haben / vns alle vnſere Sa-
 chen vnd Arbeit beſſer abgehen wird / vnd wir groſſe
 Ruhe im Herzen darbey ſpüren werden. Zum ſech-
 ſten/ von eſſen / trincken / ſchlaffen / vnd dergleichen
 zur Geſundheit deß Leibs gehörigen Sachen / zu re-
 den/

den/ solt du dich ehrbarlich vnd Christlich halten/ also
 daß dein Leib / wider zu wol/ noch zu streng vnd hart
 gehalten werde; dann eines mache ihn gar zu geil vnd
 muthwillig / das ander mergelt ihn gar ab / vnd be-
 nimbt ihm allen Lust vnd Muth / deswegen solt du
 ihm/ andem/ was zu seiner Auffenthaltung vñ Stär-
 cke vonnöthen seyn wird / nichts lassen manglen / in
 gemein darvon zu reden / ist es allzeit nusslicher/ daß
 er vil mehr vmb etwas besser gehalten werde/ vnd stär-
 cker sey/ damit er Gt. desto besser dienen / seinem
 Amte vnd seiner Gebühr vollkommenlicher abwar-
 ten könne; als daß er gar zu schlecht gehalten vnd ab-
 gemergelt werde; dann du kanst ihn allzeit bendigen
 vnd zuruck ziehen / so oft als du wilt / aber wann du
 ihn einmal verderbe/ so kanst du ihn darumb nicht
 wider zu rechte bringen / wann du wilt. Wann du zu
 Tisch sißest / vnd vnterschiedliche Speiß vor dir hast /
 Epist. 16. 24. lib. 4. Erinnere dich deß Spruchs
 vnserß Heylands / esset/ was man euch wird vorstel-
 len / vnd halte es nit für ein geringere Tugend / daß
 man ohn allen Vnterscheid vnd Wahl esse/ was ei-
 nem vorkommet / es schmack einem oder nit (doch
 will ich außgenommen haben / was der Gesundheit
 schädlich seyn kan) als daß man allzeit nach dem
 schlechtesten greiffe / wann man nur allein der löbli-
 chen vnd stättigen Mäßigkeit (es sey in was Speisen
 es wölle) nit vergesse / dann solche Mäßigkeit vil bes-
 ser ist/ als wann man einmahl streng fastet / auff ein
 andermahl aber sich ganz auffüllet / wie der H. Hiero-
 nymus bezeugt. Hieby solt du gleichwol fermer
 wissen / daß man neben den gebotenen Fasttagen /
 gar

gar löblich vnd nützlich seiner Andacht nach / zu Zeiten den Mittwochen / Freytag oder Sambstag fasten können; wie die ersten Christen thäten / auff daß die sinnliche vnd viehische Begierlichkeiten / desto besser im Zwang gehalten werden. Zum allerwenigsten stehet es wol / daß man vnser L. Frauen Abend vnd anderer heiligen Gottes / in deren Schutz vnd Gebett wir vns absonderlich befohlen haben / auß Liebe vnd Andacht faste. Alle Tag löblich vnd mit Nutz zu beschließen / ist rathsam / daß du vor oder nach dem Nachessen in dich selbst gehest / vnd erwann ein wenig in einem geistlichen Buch ledest / deinen Rosenkrantz / die Litaneien oder dergleichen etwas bettest.

Ehe du dich zur Ruhe begibst / vergiß nicht dein Gewissen zu erforschen vnd zu durchsuchen / danck Gott / daß er dich den Tag durch / vor allem Unglück bewahret / begehre Verzeihung deiner Sünden / so du mit Gedanken / Worten vnd Wercken begangen hast / vnd nimb dir für ins künfftig besser zu leben / endlichen befehl dem gütigen Gott vnd seiner Fürsichtigkeit deinen Leib / dein Seel / deine Eltern / Freund vnd Verwandten / vnd schlaß darauff in Gottes Namen in aller Zucht vnd Ehrbarkeit / vnd gedенcke immerdar / daß der ewig Gott auß dem hohen Himmel herab seine Augen auff dich geschlagen habe.

Niemahl solt du vnterlassen / weder des Abends / noch des Morgens / dich gemelter Weiß in der Andacht / vnd im Gebett zu üben / dann des Morgens eröffnest du auff solche Weiß die Fenster vnd Thür deiner Seel der Sonnen der Gerechtigkeit / gegen den Abend beschliestest du sie vor der höllischen Finsternuß.

Zum

Zum sibenden / an Sonn- und Feiertagen / in-
tro. p. 2. c. 15. Die zu dem Dienst Gottes son-
derlich verordnet seyn / solst du nach ganger voll-
kommener Andacht angehörter Mess / Item neben
deinem täglichen Gebett und Christlicher Pflicht
dich bey den Kirchen- Aemptern finden lassen / Ve-
spers / Predig / Christlicher Lehr / 2c. Geistlichen
Bruderschaften beywohnen / damit also der Tag
in dem Gottesdienst nützlich angewendet werde;
darumb wäre es gut / daß ein jeder sich in solche
Bruderschaft einschreiben liesse. Dann obwol
niemand / durch Befehl der Kirchen darzu gehal-
ten wird / erkennet sie doch solches für rathsam
und gut / und ermahnet uns treulich darzu; dessen
zum Zeugnuß begabt sie miltiglich vnnnd reichlich /
gemelte Bruderschaften vnd Geistliche Versam-
lungen / mit Ablass vnd anderen Freyheiten mehr.
Und obwol einer in Geheim vnnnd für sich selbst
eben so andächtig / ja etwan andächtiger seyn könd-
te / als in Gemein vnd bey anderen; so ist doch
Gott mehr durch solche Gemeinschaft geehret / vnd
hat ein größers Wolgefallen an dem / daß wir vn-
ser Gebett / unsere gute Werck / unsere Andacht
mit unseren Brüdern vnd Nächsten vereinigen /
vnd durch solchen vereinigten Willen / vnd gute
Fürhaben / sammentlich seine höchste Majestät
loben vnd ehren.

Zum achten / dieweil das H. Sacrament der
Buß vnd Beicht darumb eingesetzt / damit wir vn-
sere Seel / von Sünden / (so oft vnd vil als / vnn-
nöthen ist) reinigen vnd waschen mögen; deßwe-
gen

gen wird von uns erfordert/ daß wir uns dessen oft
gebrauchen/ vnd unsere Seel/ gleich/ so bald als
sie von Sünden besudlet/ durch dises H. Bad wi-
derumb reinigen. Epist. 38. 49. lib. 2. Zum we-
nigsten solten wir alle Monat einmahl/ vnnnd auff
andere fürnehme Fest solche heylsame vnd bewehr-
te Arzney/ wider das höllisch Gifft der Sünden
gebrauchen/ vnnnd zugleich das H. Hochwür-
dige Sacrament des Altars/ alle Hindernus-
sen hindan gesetzt/ darauff andächtig empfan-
gen.

Wie manch Christen-Mensch mainest du/ daß
in seinem Todtbeth vnd letzten Abschyd von diser
Welt/ mit grossen Schanden bestehen wird/ ja
erstarren/ vñ nit wissen/ was er sagen oder fürwen-
den solle/ wann der gerechte Richter ihnen vor Au-
gen stellen wird/ wie sie so groß vnrecht gethan/
daß sie selbst/ vnd ihre Seel haben lassen ster-
ben/ vnd verderben! vnangesehen daß sie allent-
halb hero/ so vil vnd vnderchiedliche Mittel ge-
habt/ sich/ bey Lebzeiten in den Tugenden/ vnd in
der Andacht zu üben/ vnd daß sie sich mit so gerin-
ger Mühe/ in der Gnaden Gottes/ vnnnd guter
Gesundheit ihrer Seelen/ durch stätigen Gebrauch
der H. Sacrament/ (welche die ewige Weiß-
heit zu solchem End eingesezt/ vnd auß lauter Lie-
be hinterlassen hat/) hätten können erhalten.

Zum neundten/ solt du dich neben obermelbten
Wercken der Andacht/ vnnnd Gottsförchtigen
Wandel/ beflissen die beschribene Geschichten
vnnnd frommes Leben der heiligen Außerwählten
Gt.

Gottes zu lesen; dann du wirst immerdar etwas finden / daß dir in deinen Kram dienet / vnd daß du dir zu Nutz machen mögest. Item ergib dich den Wercken der Barmhertzigkeit / besuche die Kranken / tröste die Betrübten / stehe den Dürftigen bei. Nimm mit frommen vnd löblichen Beggsgelehrten / nahegelegene vnd andächtige Wallfahrten auff dich / verhalte dich vnder deinem Haußgesind / wie ein Lehrmeister oder Lehrmeisterin in der Schulen / mit Underweisen / vnd gutem Annahmen / sonderlich aber bist du dahin verpflichtet / daß du deine Kinder in der Furcht Gottes aufziehst / vnd von ihren zarten Jahren an / zur wahren Andacht gewöhnest. cap. 45. lib. 7. Dann der ewige Gott / welchem hierin ein groß Wohlgefallen geschieht / wird dir solches reichlich vergelten / vnd ihre H. H. Engel werden deiner deswegen in Gnaden eingedenck seyn.

Zum zehenden / vnd zum Beschluß / solt du alle Monat oder alle tägliche Sonntag / dein guts Fürnehmen erneuern / sehen / wo dich dein Schuch am meisten drückt / vnd du am nothdürftigsten bist. Weiters rüste dich wider alle Versuchungen / vnderstehe dich in den Tugenden gleich wie in täglicher vnd fürgeschriebener Arbeit zu üben / sonderlichen aber solt du eine für die Hand nehmen / in welcher du dich mehr / als in andern übest. Du wirst nimmer Mangel an guter Gelegenheit haben. Schließlich / damit du desto ernstlicher vnd eibfziger seiest / gedencck wie die Zeit so kurz / wie ein Jahr nach dem anderen fürüber wische / wie wir selan-
ger

ger / je näher vnempfindlicher Weis zum Todt vnd
 letzten End kommen / vnd wie hoch vnd werth wir
 solche Zeit schätzen sollen / dieweil wir vermittelst
 derselben zur immerwöhrender vnd gewünschter
 Seeligkeit gelangen mögen.



Anderes Capittel.

Die andere Gattung der Er-
 forschungen für Weltliche vnd
 Geistliche.

Erste Erforschung.

Wie man sich in Bezwingung der
 Passionen oder vnordentlichen Begir-
 den verhalte / oder verhalten
 soll.

Auß Antonio Suquet.

Sleich wie im obern Theil der Seelen die
 Brunnquell alles Übels ist der aigne Will
 vnd Liebe / vnd das aigne Urtheil / also ist
 im vndern Theil der Passionen / welche sonst vn-
 verscheidenlich seynd / Unbändigkeit. Die Bewe-
 gungen des Gemüts werden Passionen genennt /
 darumben / daß die sinnliche Appetit oder Begir-
 den etwan bewegt werden durch Einbildung einer
 guten oder bösen Sachen / vnd ein Impression oder
 Einruckung im Leib verursachen. Derselbige App-

Pars V.

R r

petit